

Tunes Of Dawn: „Of Tragedies In The Morning & Solutions In The Evening“

Beigesteuert von el-NINja

Freitag, 26. Oktober 2007

Letzte Aktualisierung Mittwoch, 14. Januar 2009

… der angenehme Hauch von Zynismus, Depression und Klischee

Mit der Objektivität ist das so `ne Sache. Oft angemahnt, ist sie doch eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, wie man sogar diversen wahrnehmungspsychologischen, konstruktivistischen, phänomenologischen oder anderen vermutlich schlaun Ansätzen entnehmen kann. Abgesehen davon, liebe Kritiker des subjektiven Rezensierens, ist sie hier einfach fehl am Platz. Punkt. Denn wozu sollte man versuchen, einem überzeugten Vegetarier ein aus totem Schwein bestehendes Schnitzel anzupreisen? Das ist, um beim Essen zu bleiben, großer Käse.

Zugegebenermaßen gibt es Grenzen, die man nicht unbedingt überschreiten sollte – was nicht immer einfach ist. Da wäre zum Beispiel das zweischneidige Schwert des Vergleichens… „TUNES OF DAWN … sind das nicht die, die wie TYPE O' klingen?“ Etwas ratlos glotzte ich den fragenden Menschen wohl an, war ich doch tatsächlich mal um eine spontan passende Antwort verlegen. Denn abgesehen davon, dass so mancher Vergleich adeln möge, hinkt er eben auch. Und nach wie vor ist beeindruckend vor allem, wenn Kunst einen an gar nichts erinnert, weil sie für sich selbst steht.

Im Zeitalter der Revivals, Retros und oft eintöniger Pseudo-Vielfalt wird es dennoch zunehmend schwierig, irgendetwas gaaaaanz neu zu erfinden. Allerdings auch nicht zwingend notwendig. Wozu die eigenen Präferenzen verleugnen? Wofür sich verbiegen? Schließlich lässt sich aus bewährten Zutaten unter Hinzugabe von ausreichend Elan und zahlreichen eigenen Ideen was wirklich Angenehmes zusammenbrauen. Und das ist hier *tataaaa* ganz eindeutig gelungen.

Wer sich drauf einlässt, sei gewarnt: den Deprianfall gibt's unter Umständen gratis dazu. Da hilft kein Zoloft, kein Prozac, kein Insidon. Spätestens bei „A love ends suicide“ möchte man einfach nur mit-sterben - erst recht wenn man weiß, wovon da gesprochen wird…

Über Wasser gehalten von ungewohnt sanften Gitarrenklängen und vorsichtigen Keys, finden sich ausreichend inhaltliche Gründe, dennoch untergehen zu wollen in dieser vorwiegend in seichter Stimmlage dahingehauchten Liebeserklärung. Und obwohl man sich bereits ganz tief unten angekommen fühlt, zerren Bass und Stimme ohne

Vorwarnung Herz und Seele doch noch tiefer in den klebrig hoffnungslosen Sumpf…

Überhaupt lohnt sich Hinhören bei den TUNES in mehr als einer Hinsicht. Stimmlich macht Frontmann Hagen – ich muss es neidvoll zugeben – so leicht eh keiner was vor. Vergleiche mit Mister Steele (TYPE O NEGATIVE) oder den 69 EYES wurden berechtigter Weise schon mehrfach bemüht. Und nach wie vor schlägt sich besonders die Vorliebe zu erstgenannten Altrockern nicht nur vokal nieder, wie unter anderem Basspassagen in „Death is beautiful“ verraten. Auch die Lyrics-Palette reicht von düsterbunt bis dunkelschwarz. So erhält „One Mornings Tragedy“ seinen garstig realistischen Charakter durch die Synthese aus hämisch grinsenden Worten mit freundlich verspielten Synthieklängen, die sich scheinbar bis in den ach-so-blauen Himmel winden und offensichtlich nur von harmlosen (Bass-) Gitarren im Zaum gehalten werden. So harmlos, dass das nachfolgenden „C.A.T.Y.A.“ regelrecht befreiend wirkt mit all seiner Tiefe.

In einem zunehmend komplexen und erschreckend eingängigen Mix aus Klischeegruffie-Themen, (Herz-)Schmerz, ungezügelter Lust und Hingabe an energische Gitarren sowie fette Bässe servieren TUNES OF DAWN einen sexy Silberling, der in keine Schublade passt, was man den selbsternannten Ramsch-Rockern gern hoch anrechnen darf.

Eines jedoch nehme ich den Jungs (so was von subjektiv und höchstpersönlich ;) absolut übel: Die Coverversion von „Gloomy Sunday“… An diesem haben sich bekanntlich schon wahnsinnig viele Musiker (mehr oder weniger ruhmreich) vergriffen - was das Resultat allerdings auch nicht besser macht. Ein zauberhaftes, emotional überladenes, tieftrauriges und nach melodischen wie arhythmischen Eskapaden schreiendes Stück wird hier wirklich stiefmütterlich behandelt. Klar ist es cool, einen solchen Song zur Abwechslung mal mit fetten Gitarren-Klängen zu verarbeiten, und zugute halten muss man den „Kulturbanausen“ eindeutig, dass ihre Version tatsächlich nach TUNES OF DAWN und nix anderem klingt. Trotzdem geht im Ergebnis das Wesentlichste einfach unter: die Tiefe, die Innigkeit und all die Depression, welche einen aus diesem Text heraus förmlich anschreien, werden von einer dominanten Bassline geschluckt und vom aufdringlichen Rhythmus mit Füßen getreten… Autsch!!! Das reißen auch angenehme Stimme (deren Intonation ein Herr Schneevoigt allerdings definitiv besser und eindringlicher hätte hinbekommen können), Streicherklänge und crescendo nicht raus. Unverzeihlich.

Ansonsten kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass das was da aus den wirren Köpfen der Berliner Herren rauskommt irgendwie Sinn macht. „Life sucks“, könnte die Message sein, „…aber geil is es trotzdem!“ Letztlich weiß sowieso keiner wirklich, wann das Licht ausgeht. Bloß gut. Denn: „…in the end who gives a fuck pain is the game is all we got…“ (Fall). Weise gesprochen. Erlangt man diese Erkenntnis im Rahmen morgendlicher Tragödien oder gehört sie gar zu den tröstlichen (End-) Lösungen am Abend? Keine Ahnung. Und anscheinend sind sich TUNES OF DAWN selbst nicht ganz sicher, was davon ernst gemeint ist und was nicht.

Aber verdammt, wen interessiert das schon, wenn’s rockt?

Insgesamt ein Leckerli für alle Fans des ausschweifenden Depri-Rocks. Genusstauglich, zynisch, fies, melancholisch, garstig, deprimierend, sehnsüchtig, dreckig … und genau das Richtige zum Leeren einiger Flaschen Wein. Unter anderem. Saubere Arbeit!

VÖ: voraussichtlich März 2008

Tracklist:

01. Fall
02. One Mornings Tragedy
03. C.A.T.Y.A.
04. An untitled Drawing of a Girl
05. I´m so goth, I shit Bats
06. Vampire`s Journal
07. A Love ends suicide
08. Motorcycle Baby
09. Death is beautiful
10. It´s all Tears
11. Gloomy Sunday
12. Immortal

Band-Besetzung:

René Gödde (Gitarre)

Martin Schorlemmer (Drums)

Hagen Schneevoigt (Vocals, Bass)

Gunter Büchau (Keys)

TUNES OF DAWN @ LabelLos.de

TUNES OF DAWN Website

TUNES OF DAWN @ myspace